

Ganzheitsmedizinische und psychosomatische Aspekte zur (Un-)Verträglichkeit von Materialien - Beispiele aus der zahnärztlichen Praxis unter spezieller Berücksichtigung des Werkstoffs Titan

Alternativen und symbolisch-spirituell-planetarische Dimensionen (Teil 3)

Die im ersten und zweiten Teil dieser Artikelreihe dargestellten toxikologischen, akupunkturphysiologischen, umweltmedizinischen und psychosomatischen Implikationen bei Verwendung von Titan verdeutlichten, dass Alternativen notwendig sind. Titan findet als zahnprothetischer Werkstoff für Kronen, Brücken, Wurzelstifte und Implantate Verwendung. Für die ersten drei genannten Indikationen existieren traditionell angewandte Alternativen (z. B. edelmetallhaltige Legierungen, Co-Cr-Mo-Legierungen, Keramik- und Kunststoffwerkstoffe, Glasfasermaterialien). Das Umsteigen auf titanfreie oder metallfreie Werkstoffe ist mit einigen Einschränkungen verbunden, jedoch grundsätzlich möglich. Anders liegt die Situation bei Implantaten.

Alternativen zu traditionellen Titanimplantaten

Dr. Rudelt aus Hamburg hat vor über dreißig Jahren die ersten Zirkonium-Implantate angewandt, die teilweise noch heute im Mund sind. Wegen des Rückzugs der beteiligten Firma aus diesem Geschäftsbereich konnten keine weiteren Erfahrungen mit diesem System gemacht werden (34).

Die nächste Entwicklung stammte von Prof. S. Sandhaus / Lausanne, die vor ca. 15 Jahren das Sigma-Implantat auf den Markt brachte, das sich aber nicht durchsetzte (35).

Basierend auf einer geänderten Zusammensetzung und Herstellungsweise wurden von Dr. U. Volz seit 2001 Implantate aus Zirkoniumdioxid (ZrD) verwendet, von denen mittlerweile über 6.000 Stück eingegliedert wurden. Seit 2004 ist dieses Implantat (Z-Look) das erste zertifizierte nicht-metallische Zahnimplantat. ZrD Implantate sind zur Zeit noch von zwei anderen Firmen auf dem Markt angeboten.

Eine metallische Alternative stellt das Biocer-Implantat dar, das aus einer Titanlegierung mit einer speziellen Oberflächenbeschichtung besteht. Galvanische Reaktionen werden dadurch ausgeschaltet. Die Zellverträglichkeit in vitro zeigt äußerst gute Werte. Auch die bisherigen klinischen Erfahrungen an Patienten, die herkömmliche Titanimplantate nicht vertragen haben, sind positiv (36). Nach A. Rosiant bedeutet die Oberflächenbeschichtung nur mechanische und chemische Reaktionslosigkeit, spielt jedoch bei der energetischen Verträglichkeit des Materials Titan an sich keine Rolle. „Wir wissen, dass es kein Material gibt, das generell verträglich ist.“ Dies gilt sei-

nen Erfahrungen zufolge für die ZrD-Implantate wie auch für das Element Titan, das als Implantatgrundstoff in dieser Form nicht generell als biokompatibel gelten könne. Weiteres muss die Zukunft zeigen (37).

Fazit: Ende der Titan-Ära

Zirkondioxid (ZrD) wird für z. B. Hüftendprothesen weltweit seit fast 20 Jahren erfolgreich verwendet. Zirkondioxid als Implantatwerkstoff ist erst seit kurzem eine ernsthafte Alternative zum Titan. Die marktführenden Implantatfirmen arbeiten an der Einführung eigener Zirkon-Implantate. Insofern wird die Dominanz des Titans in der zahnärztlichen Implantologie in absehbarer Zeit zu Ende gehen. Dies ist unumschränkt positiv zu werten: Die Vermeidung des Titans bei Implantaten reduziert die von Gaus dargestellte dreifache Störwirkung des Titanimplantats. Wenn Titan als Störfaktor des Energieflusses wegfällt, verschwindet die materialbedingte Störung der Mitte innerhalb der fünf Wandlungsphasen. Da ein ungestörter Energiefluss für alle Lebensvorgänge von zentraler steuernder Bedeutung ist, kann dieser Punkt nicht hoch genug als Hauptnachteil des Titans und als Neuheit des ZrD betont werden.

Zur Symbolik des Elementes Titan

In der griechischen Mythologie waren die Titanen die Kinder des Himmelsgottes Uranos und der Erdgöttin Gaia. Die Titanen erhoben sich jedoch unter der Führung von Kronos und entmachteten, kastrierten und verbannten ihren Vater Uranos. Zeus, der Sohn des Kronos, bereitete seinem Vater jedoch das

„Die Symbolsprache ist eine Sprache, in der die Außenwelt ein Symbol der Innenwelt, ein Symbol unserer Seele und unseres Geistes ist.“ (38)

(Erich Fromm)

gleiche Schicksal und riss mit seinen Geschwistern verbündet selbst die Macht an sich. Dies hatte zur Folge, dass Zeus und seine Geschwister Hades, Hera und Poseidon zwar die neuen Herrscher waren, aber sofort in den Krieg ziehen mussten gegen entsetzliche Ungeheuer, welche die Erdmutter Gaia aus Rache gegen sie schickte: vor allem die Giganten, aber auch das Ungeheuer Typhon mit seinen Abkömmlingen Chimaira, der Sphinx und dem Nemeischen Löwen.

Die Titanen waren somit Kinder des Himmels und der Erde und symbolisieren die „ersten Menschen“, die sich gegen das männliche und weibliche göttliche Urprinzip aufgelehnt hatten, ähnlich wie Adam und Eva. Kulturgeschichtlich sind die Titanen der Kronos-Generation als Götter des Alt-Paläolithikums, die Generation von Zeus als Götter des Neolithikums einzustufen. Mit Beginn der Sesshaftigkeit im Neolithikum wurden die alten Götter verdrängt und durch neue ersetzt, dies spiegelt sich in der Mythologie. Die Titanen repräsentieren somit den Wandel in der Entwicklung der menschlichen Gattung: Der Sohn wendet sich gegen den Vater, wird aber von seinem eigenen Sohn wiederum gestürzt und entmachtet.

Titan – Element des Wandels und des Umsturzes

Das Element Titan repräsentiert den Aufstand des ersten Menschen gegen die Erd- und Himmelsgötter, den Aufstand gegen die Natur durch Kultivierung des Urwalds.

„Irren ist unser wichtigster Lehrmeister für den Erfolg.“ (33)

(Erich Lejeune)



**Dr. med. dent.
Norbert Guggenbichler**

ist in eigener Praxis mit den Schwerpunkten Regulationsdiagnostik, Kinesiologie, ganzheitliche Schmerztherapie, Metallsanierung und -ausleitung / metallfreier Zahnersatz, Zahnherd- und Störfeldsanierung, Homöopathie, PSE und Phytotherapie niedergelassen. Er absolvierte die nach dem Studium der Zahnmedizin Ausbildungen zum Heilpraktiker sowie zum zertifizierten Energietherapeuten und ist qualifiziertes Mitglied der GZM.

Kontakt:

Louisenstr. 19, D-61348 Bad Homburg
dr.guggenbichler@dr-guggenbichler.de
www.dr-guggenbichler.de

Titan ist das Element des Aufbruchs gegen die bestehende Ordnung, gegen herrschende Prinzipien, das Symbol der Entthronung der Elterngeneration und der Errichtung einer neuen Herrschaft.

In jedem Generationenwechsel wird die Welt titanenhaft neu gestaltet, das Alte entwertet und entkräftet. Diese symbolische Bedeutung im mythologischen Makrokosmos findet ihre Entsprechung im oralen Mikrokosmos: Wenn die eigenen Zähne hinfällig geworden sind und der Wandel zur Zahnlosigkeit bevorsteht, wagen heute Zahnärzte, mittels des Elements Titan diesem Lauf der Natur die Stirn zu bieten und benutzen Titanverbindungen, um künstliche Zahnwurzeln im Kiefer zu versenken und künstlichen Waffen („Zähnen“) Halt zu geben. Das natürliche Fundament der Aggression (swerkzeuge) wird durch Titanimplantate ersetzt. Wenn nun hierbei der Patient krank wird, zeugt dies davon, dass der falsche Schritt / Weg gegangen wurde: Es wurde zwar die äußere Form wiederhergestellt, jedoch der Form fehlt der innere Inhalt bzw. Form und Inhalt stimmen nicht überein, sondern stehen in destruktiver Resonanz zueinander. Dies kann als Hinweis verstanden werden, dass andere Lebensaufgaben zu bearbeiten sind als das Prinzip „Aggression“ nach außen hin zu leben (39).

Titan – Symbol des technischen Fortschritts

Im früheren Sprachgebrauch waren titanische Kräfte übermenschlich starke, in der Regel destruktiv eingesetzte Energien. Dies ist ein Hinweis, dass das Element Titan, wenn es in den menschlichen Organismus eingepflanzt wird, in ähnlicher Weise destruktiv wirken kann, das Energiefeld des Menschen stören kann, wie in mythischer Vorzeit die Titanen die menschliche Geschichte beeinflussten.

Im größeren historischen Rahmen kann das Titanische unserer Zeit darin gesehen werden,

dass die Industriekultur und Aufklärung der letzten zweihundert Jahre die im alten Griechenland begonnene humanistische Tradition (deren Symbol Zeus ist) entmachtet hat. So wie mythologisch Kronos und nach ihm Zeus seine Eltern entthronte, um selbst zu herrschen, hat die Menschheit in der Industriekultur des 19. und 20. Jahrhunderts das Gedankengut des alten Griechenland entwertet und den permanenten technischen Fortschritt und die Verheißung des indischen Glücks durch immerwährenden und -wachsenden Konsum als neue Religion konstituiert. Erich Fromm datierte

den Zusammenbruch der humanistischen Tradition mit dem Ersten Weltkrieg, sah jedoch diese Tradition als „fast völlig zerstört. (...) Nur in kleinen Kreisen und bei wenigen einzelnen lebte die humanistische, geistige Tradition noch weiter, [z. B. bei] Gandhi, Einstein und Albert Schweitzer“. (40) J. L. Henderson hat auf das Ereignis am Anfang des 20. Jahrhunderts verwiesen, das den Fortschrittsglauben erschütterte (im Jahr 1912 lief die als ‚unsinkbar‘ apostrophierte „Titanic“ auf einen Eisberg und sank) und stellte fest: „In der Mythologie stirbt der Held häufig durch seine eigene Hybris, die die Götter veranlasst, ihn zu demütigen“ (41).

Die Nutzung des Elements Titan in der Zahnmedizin ist nur eine neue Stufe in dem Bestreben des Menschen, sich die Erdelemente / Naturschätze dienstbar zu machen und gegen natürliche (Alterungs- und Verschleiß-) Prozesse seine Erfindungen, seine Ersatzprodukte für Naturgewachsenes als „bessere Alternative“ anzuwenden. Wenn Zahnärzte intendieren, mittels Zahnwurzeln aus Titan dem „Zahn der Zeit“ ein Schnippchen zu schlagen und dies dabei im Einzelfall zur gesundheitlichen Krise führt, zu einem „Verlust der Mitte“, ist dies auch symbolisch für den Makrokosmos: Es verweist zurück auf die Krise der Menschheit, die anscheinend unfähig ist, eine tragfähige Zukunftsperspektive zu entwickeln; gegen die herrschende Todeskultur eine neue auf die Fortexistenz unserer gesamten Mitwelt orientierte Ethik und Praxis zu gestalten (42).

Allergie als Symbol

In Zusammenhang mit E. Fromm, der in Ein-Personen-Interdisziplinarität Soziologe und Psychoanalytiker war und Träume und Symbole als Erkenntnisvermittler schätzte, liegt es nahe, die Symbolik der Unverträglichkeit / Allergie zu beachten: Nach Dahlke äußert sich bei einer Allergie eine „starke unbewußte Aggressivität“ oder „nicht erkannte und nicht ausgelebte Aggression“, die zur Einlösung eine Integration des ungelebten Mars- und Pluto-Prinzips braucht: Hilfreich könnte Psycho-

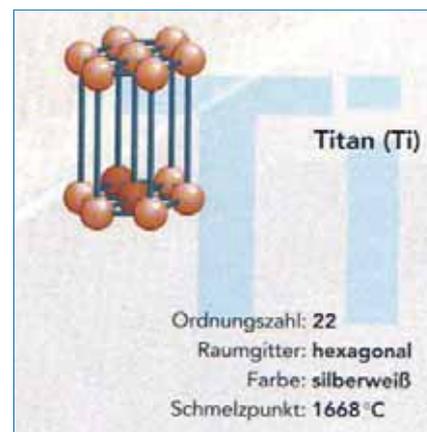


Abb. 1: Atommodell des Elements Titan

therapie im Sinne einer Schattenarbeit sein, eine bewusste Annahme von bislang verweigerter Herausforderungen. Dazu sei es notwendig zu „erkennen, dass das Feindliche auch in einem selbst ist“ (43).

Symbolgehalt der Intoxikation

Die Symbolik der Vergiftung als Folge der Verwendung des Materials im Rahmen eines (zahn-) ärztlichen Eingriffs ist ein Symptom, das auf „Unachtsamkeit und mangelndes Bewußtsein“ beim Therapeuten für die „Dinge und Gefahren des Lebens“ und eine Überschätzung der Aufnahmefähigkeit des Patienten durch den Therapeuten hinweist. Einlösung kann durch Bewusstheit für die eigenen Grenzen und Achtsamkeit mit problematischen Stoffen erfolgen. Für die Therapie ist zu prüfen, ob die Bedingungen für operative Eingriffe individuell gegeben sind, und genau zu erfassen, inwiefern z. B. Begleit- oder Vorbehandlungen angezeigt sein könnten (44).

Metalle als Symbol

Die Symbolik der Metalle ist ambivalent: Einerseits gelten sie als Symbol der Läuterung und Vergeistigung, andererseits war es bei vielen Initiationsriten üblich, Metalle als Zeichen der Reinigung bzw. des Verzichtes abzulegen. Gold und Silber sind in der Alchemie der Sonne bzw. dem Mond zugeordnet (45). Das Gebrauchsmetall Eisen ist dem Mars bzw. dem Sternzeichen Skorpion zugeordnet. Das Element Titan ist meiner Ansicht nach heute das, was Eisen früher darstellte: Ein Werkstoff der Hochtechnologie, der symbolisch für die immer weiter fortschreitende Fähigkeit der Menschen zur Manipulation der Natur steht. Gerade der Einsatz im medizinischen Bereich im Sinne einer Ersatzteiltechnologie symbolisiert die Richtung des medizinischen Fortschrittes, der immer noch einer immer weiter entwickelten „Reparaturmedizin“ Wege öffnet. Der Einsatz von Titan vor allem als Fixationsmittel bei Knochenbrüchen, als Ersatzteil für verschlissene Wirbel, Gelenkköpfe oder als „Mesh“ im

Kieferknochenbereich ist beeindruckend. (Die Alternative, eine Anpassung menschlicher Verhaltensweise an physiologische Lebens- und Bewegungsmuster, welche solche Schäden verhindert, wird von Chirurgen als eher unrealisierbar angesehen).

Titan-Intoxikation – Symbol plutonischer Aggression

Insofern ist Titan auch ein modernes Beispiel für das menschliche Dominanzstreben, das seit Beginn der Zivilisation im Neolithikum die Natur für menschliche Zwecke umgestaltet, und auch ein Symbol für dessen Risiken. Dahle unterscheidet ein marsisches und ein plutonisches Aggressionsprinzip (46). Titan ist als plutonisch zu charakterisieren, weil seine Anwendung im Waffen-, Weltraum- und Medizinbereich eindeutig darauf verweist, dass das Pluto-Prinzip in unerlöster Form aggressiv ausgelebt wird: In der Globalisierung des kapitalistischen Wachstumsprinzips und Konkurrenzkampfes wird das Heil der individuellen und nationalen Zukunft gesehen, obwohl diese nicht nur die Ozonschicht als Symbol und faktischen Schutzschild menschlichen Lebens zerstört. Statt unsere Zivilisation umzupolen (wie es dem erlösten Pluto-Prinzip entspräche), eine Wandlung herbeizuführen, die bis an die Wurzeln der Existenz geht, Metanoia (griechisch: Reue) zu üben und eine Metamorphose in Gang zu setzen, die Sinn und Wesen unserer planetarischen Existenz neu definiert, weicht die Überheblichkeit unserer von atheistischem Macht- und Machbarkeitswahn geprägten Seinsweise nur in Ansätzen einer systemischen, am Prinzip der Nachhaltigkeit orientierten Auffassung, auch wenn schon Anfang der 1970-er Jahre u. a. Dennis L. und Donella H. Meadows, E. Pestel, M.D. Mesarovic und A. Peccei vornehmlich als Ökonomen und Gesellschaftswissenschaftler eine seither anhaltende Diskussion (47) auslösten, ebenso wie E. Fromm (48) aus philosophischer und psychoanalytischer Sicht die ethischen Grundlagen der Industriekultur hinterfragte. Dies ist heute umso dringlicher, als der „Living Planet Report 2006“ des WWF aufzeigt: Das materielle Wachstum hat die Grenze der Tragfähigkeit und Reproduktionskraft der Biosphäre um 25 Prozent überschritten.

Titan als Symbol des Generationswechsels

Nach A. Rossiant repräsentiert Titan auch alles das, was B. Hellinger (47a) für die Familie beschrieben hat, was noch in Generationen negativ nachwirkt, wenn es nicht behandelt und richtig gestellt wird: Die Anmaßung der Kinder, sich über die Eltern zu stellen. Dadurch bringen die Kinder die natürliche Hierarchie durcheinander, verstoßen gegen das Leben und gegen die ‚Ordnung der Liebe‘. Das wirkt heute noch im Großen, in gleicher Weise wie die Moderne den Humanismus abgelöst hat. Im Familiären können dadurch noch nach

Generationen (ohne dass die Betroffenen davon wissen) alle möglichen unerklärlichen Krankheiten auftreten bis hin zu Suiziden. Nach Rossiant sind wir heute global in einer ähnlichen Situation, man könnte sagen, wir leiden immer noch an den Folgen der dieser Anmaßung der Titanen und der so gesetzten falschen Ordnung, die unsere Gesellschaft in archetypischer Weise prägt.

Krankheit als Konsequenz des Polaritätsprinzips

Grundsätzlich ist zum Stellenwert einer Krankheit vor allem zu sehen, dass Krankheit immer eine physio-metaphysische Kondition widerspiegelt, nämlich die Konsequenz des Polaritätsprinzips:

Krankheit ist Ausdruck der menschlichen Unvollkommenheit und unvermeidbar.

Ein im Bewusstsein bzw. Alltag nicht gelebtes Prinzip erzwingt sich über den Umweg des körperlichen Symptoms Beachtung. Im Symptom begegnet der Mensch dem Schatten, den er eigentlich nicht leben wollte und hat die Chance, diesen Schattenanteil in sein Bewusstsein und sein Leben zu integrieren, dadurch sein wahres Selbst ein Stück weit mehr zu finden und auf dem Weg der Selbstfindung voranzuschreiten (49).

Die verbindende Linie ist: Alles was in der Außenwelt ist, ist analog auch in uns, in unserem Bewusstsein zu finden. Das Außen spiegelt innere Prozesse. Durch innere Dispositionen geraten wir in Resonanz und ziehen im Äußeren entsprechende Umstände an, je mehr wir diese für unsere Weiterentwicklung brauchen. Seit Einstein wissen wir: Masse und Energie sind Polaritäten, die jeweils den Gegenpol enthalten. Jeder physikalische Körper schwingt mit einer bestimmten Frequenz. Das physikalische Resonanzprinzip scheint das verbindende Element zu sein, welches alle Energieebenen – die, wie Reimar Banis darlegt, jeweils an bestimmte Frequenzbereiche angedockt sind – miteinander koppelt und beeinflussbar macht (50). Zur Verdeutlichung: Eine angeschlagene Stimmgabel kann eine auf den gleichen Ton gestimmte Stimmgabel allein durch die übertragene Schallenergie in Bewegung versetzen. Eine auf einen Ton höher oder tiefer gestimmte Stimmgabel ergibt keine Resonanz. Frequenzen in Form einer Trägerwelle übertragen wie eine Radiofrequenz ein be-

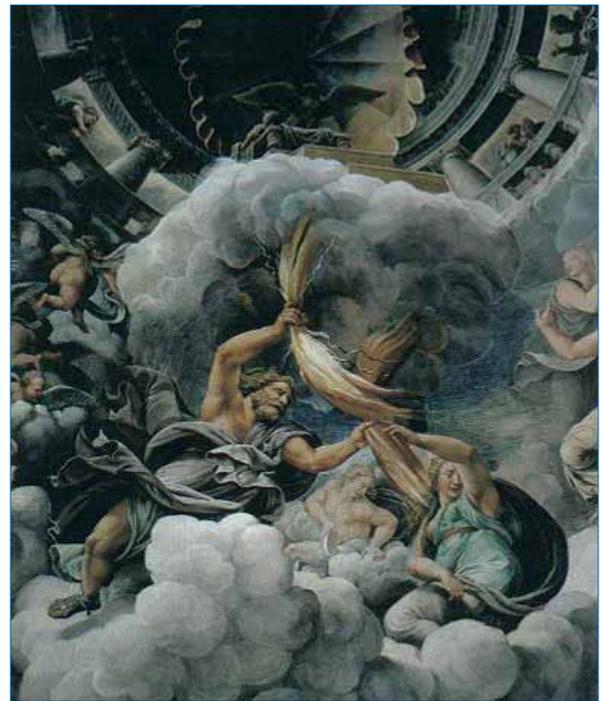


Abb. 2: Ein Blitze schleudernder Zeus beim Sturz der Titanen; Fresko von Giulio Romano (1499-1546; Mantua, Palazzo del Te)

stimmtes (Gegen-)Programm, das ein Patient auf Grund seiner persönlichen Sensibilität „empfängt“ und in Symptome umwandelt. Durch Resonanzeffekte können sowohl Vorgänge auf der zellulären als auch auf der emotionalen und mentalen Ebene induziert werden, entsprechend der Art, wie der Mensch „sein Verhältnis zu den äußeren Vorgängen gestaltet“ (51). Denn wir brauchen unsere Umwelt, „um an ihr das wahrnehmen zu können, wozu wir bei uns selbst nicht in der Lage sind“ (52). So ist es auch kein Zufall, wenn R. Smothermon feststellt: „Was immer sie an einem anderen Menschen nicht mögen, ist immer auch etwas, was Sie in sich selbst fürchten.“ oder Max Horkheimer aus philosophischer Sicht die Überlegung äußert: „Wer überall Unrat wittert, hat eine besondere Neigung dazu. Der Anstoß, den er nimmt, ist Index seiner eigenen Verfassung“ (53).

Unter diesen Gesichtspunkten verstehe ich eine Materialunverträglichkeit als eine individuelle Herausforderung für Patient und Therapeut, so wie HP H.-D. Bach formulierte: „Krankheit ist keine Strafe, sondern eine Gnade: Der Körper will uns über die Krankheitssymptome mitteilen, dass wir falsch lebten. Deshalb behalten wir so lange unsere Krankheitssymptome, bis wir unsere fehlerhafte Lebensart ändern. Ändern wir uns nicht, ändern sich unsere Organe“ (54).

Umweltkrankheiten als Ausdruck der planetarischen Krise

Was individuell gilt, kann meines Erachtens ebenso auf der Ebene größerer Gemeinschaften als Lebensaufgabe gesehen werden. Soziale und materielle äußere Gegebenheiten

wirken zwar zuerst und später auch immer wieder auf uns ein und können Krankheits-symptome bedingen, Voraussetzung ist jedoch immer eine Resonanz des Individuums. Indem es (bewusst oder unbewusst) ein „Ja“ oder „Nein“ zu etwas Äußerem lebt, entsteht eine individuelle Resonanz, welche Folgen in Gestalt von Lebensaufgaben (neudeutsch: „Problem“) zeitigt.

E. Fromm glaubt, „dass die Erkenntnis der Wahrheit nicht in erster Linie eine Sache der Intelligenz, sondern des Charakters ist. Dabei ist das wichtigste, dass man den Mut hat, „Nein“ zu sagen (...), dass man aufwacht und das Gefühl der Hilflosigkeit und Sinnlosigkeit verliert“. Fromm sieht die „paradoxe Lebensaufgabe des Menschen (...) darin, seine Individualität zu verwirklichen und sie gleichzeitig zu transzendieren, um zum Erlebnis der Universalität zu gelangen. Nur das ganz entwickelte individuelle Selbst kann das Ego aufgeben“ (55).

„Individualität verwirklichen und transzendieren“ bedeutet nichts anderes, als zu seiner inneren Mitte finden und dies schließt ein, seinen Platz in Bezug auf die materielle (psychische, physische und soziale) als auch die immaterielle (metaphysische) Welt zu finden.

Wer an fortwährendes Wachstum in einer endlichen Welt glaubt, ist entweder ein Verrückter oder ein Ökonom. (Kenneth E. Boulding)

Geistig-seelische Gesundheit und Vernunft

Als historischen Rahmen für diese Lebensaufgabe skizziert Fromm: „Tatsache ist, dass wir zwar technisch im Atomzeitalter leben, dass sich aber die meisten Menschen auf emotionalem Gebiet immer noch in der Steinzeit befinden – einschließlich derer, die an der Macht sind. (...)“ (56) und nennt unter Verwendung eines Zitates von E. Cassirer als „einzige Kraft, die uns vor der Selbstvernichtung bewahren kann, die Vernunft, „die kein fester Gehalt von Erkenntnissen, von Prinzipien, von Wahrheiten sei, sondern Energie, (...) eine Kraft, die nur in ihrer Ausübung und Auswirkung völlig begriffen werden kann“ und deren ‚wichtigste Funktion (...) in ihrer Kraft zu binden und zu lösen‘ besteht. „Gewalt und Waffen werden uns nicht retten; geistig-seelische Gesundheit und Vernunft werden es vielleicht können“. (57) Diese philosophisch gefundene Antwort wird bestätigt durch die Lebenserfahrung des ehemaligen RAF-Terroristen Klaus Jünschke, der äußerte: „Wer diese Welt verändern will, tut ihr den größten Gefallen, wenn er bei sich selbst anfängt“ (58).

Auch nach K.-M. Meyer-Abich ist entscheidend, „auf einen Bewußtseinswandel und vor allem auf einen Gefühlsbewußtseinswandel“ hinzuarbeiten, unsere Umwelt anders wahrzu-

nehmen, nämlich als bedrohte Lebensgrundlage: „Worauf käme es mehr an als dass wir endlich lernten und besser wüßten, worauf es ankäme in unserem Erkennen und Handeln um die Welt mehr zu erhalten und weniger zu zerstören“ (59). Meyer-Abich sieht unsere Zivilisation von einem kollektiv-blinden Egoismus der Gattung Mensch geprägt, den er als „Anthropozentrik“ bezeichnet. Die herrschende anthropozentrische Wissenschaft mit ihrem Zerstörungswissen (vgl. die Parallele mit dem von E. Fromm geprägten Begriff der Nekrophilie) müsse abgelöst werden durch eine „Mitwissenschaft“, die sich auf „Erhaltungswissen“ konzentriert und geprägt ist von „Respekt vor dem Mitsein der Anderen“ (Fromm spricht in diesem Zusammenhang von Biophilie) (60).

Innen: Welt und wichtig; außen: Umwelt und unwesentlich, das ist lächerlich. Die Haut als Grenze zweier Welten muss wegfallen. (Christof Stählin) (61)

Die (Material-)Unverträglichkeit ist kein Symptom, das nur eine lästige Nebenerscheinung darstellt, sondern sie weist in ihrer Botschaft auf die Krise der Zivilisation hin, in der wir leben. Diese Krise ist eine ökologische Krise, aber sie ist auch eine emotionale und eine spirituelle Krise, die sich sowohl auf globaler als auch auf individueller Ebene bemerkbar macht. Letztlich ist jeder Einzelne betroffen und gefragt nach seinem Beitrag: „Es ist nicht deine Schuld, dass die Welt ist wie sie ist, doch es wär' deine Schuld, wenn sie so bleibt“ (62). Von daher ist es stimmig, dass ein umweltmedizinischer Problemstoff wie Titan korreliert mit gravierenden körperlichen Symptomen, dass sich emotionale Konflikthalte nachweisen lassen und Patienten Gesundheitskrisen durchmachen, die sie als Lebenskrisen (vgl. Kasuistik in Teil 1) erleben, in dem Sinne, dass sie merken: Wie gewohnt kann ich jetzt nicht mehr weitermachen. „Das Ziel einer spirituellen Krise liegt darin, seine Lebensaufgabe zu finden. Und die Lebensaufgabe findet man im Bezug zu etwas größerem Ganzen. (...) Das Ergebnis einer spirituellen Krise ist ein Mensch, der diese Welt bereichern wird. Darin liegt auch der Wert der Krise“ (63).

Der Beitrag wird in CO'MED fortgesetzt.

Literaturhinweise

33. Lejeune, Erich J.: Lebe ehrlich – werde reich, Knauer Verlag, München 2000, S. 112
34. Volz, Ulrich: Neue Materialien und Konstruktionsprinzipien in der Implantologie, Vortragsmitschrift vom 19.1.2007 (unveröffentlicht)
35. Sandhaus, Sami: Orale Rehabilitation, Vortragsmitschrift vom 14.3.2003 (unveröffentlicht)
36. www.omt.de
37. persönliche Mitteilung
38. Fromm, Erich: Märchen, Mythen, Träume – Eine Einführung in das Verständnis einer vergessenen Sprache, Rowohlt Verlag, Reinbek 1981, S. 18

Literaturhinweise

39. Dommermuth-Gudrich, Gerold: 50 Klassiker Mythen - Die bekanntesten Mythen der griechischen Antike, Hildesheim 2000
40. Fromm: Jenseits der Illusionen – Die Bedeutung von Marx und Freud, Reinbek 1981, S. 145
41. Henderson, Joseph L.: Der moderne Mensch und die Mythen, in: C.G. Jung et al. [Hrsg.]: Der Mensch und seine Symbole, Düsseldorf und Zürich 2003, 16. Auflage der Sonderausgabe 1999, S. 121
42. vgl.: Amery, Carl: Das Ende der Vorsehung – die gnadenlosen Folgen des Christentums, Reinbek 1974
43. Dahlke, Ruediger: Krankheit als Symbol, Bertelsmann Verlag, München 1996, S. 105f
44. ebd., S. 482f
45. Oestreich-Mollwo, Marianne: (Bearb.) Herder-Lexikon Symbole, Freiburg i.Br. 1997, S. 110
46. Dahlke, Ruediger: Aggression als Chance, Goldmann Verlag, München 2006, S. 101
47. Meadows, Donella, Zahn, Erich und Milling, Peter: Die Grenzen des Wachstums. Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit. Stuttgart 1972; auch: Meadows, Dennis L. Und Meadows, Donella H.: Das globale Gleichgewicht – Modellstudien zur Wachstumskrise, Stuttgart 1973; sowie: Peccei, Aurelio: Die Qualität des Menschen – Plädoyer für einen neuen Humanismus. Stuttgart 1977
- 47a. persönliche Mitteilung
48. Fromm, Erich: Die Revolution der Hoffnung – Für eine humanisierte Technik, Reinbek 1974
49. vgl. auch A. Rossaints 10-Pkt. Zusammenfassung d. kosmischen Dimension von Gesundheit u. Krankheit in Medizinische Kinesiologie, S. 32
50. Banis, Reimar: Psychosomatische Energetik, Diagnostik der Chakren und Energie-Ebenen und ihre biologische Therapie, Sulzbach/Ts. 1998
51. Groddeck, Georg, Verdrängen und heilen, Kindler Verlag, München 1974, S.107
52. Rossaint, Alexander L. Medizinische Kinesiologie, Physioenergetik und Ganzheitliche (Zahn-)Heilkunde, Freiburg 2005, S. 159
53. Smothermon, Ron: Drehbuch für Meisterschaft im Leben, Bielefeld 1993, S. 69, Horkheimer-Zitat . nach: Braun-von Gladiß, Karl: Umweltbedingte Erkrankungen aus der Sicht ganzheitsmedizinischer Pathophysiologie, St. Gallen, o. J.
54. Bach, Hans-Dieter: Sinn der Krankheit, Bio Verlag Ritter, Tutzing 1997, S. 167
55. Fromm, Erich: Jenseits der Illusionen, Rowohlt Verlag, Hamburg 1981, S. 163
56. ebd. S. 153
57. E. Cassirer, 1932, S. 16, zit. in: Fromm, ebd. S. 164
58. in: Publik Forum 2003, Nr. 16, S. 15
59. Meyer-Abich, Klaus Michael in: Geseko von Lüpke: Politik des Herzens – Nachhaltige Konzepte für das 21. Jahrhundert – Gespräche mit den Weisen unserer Zeit., Arun-Verlag, Uhlstädt-Kirchhasel 2003, S. 265
60. ebd., S. 266; Fromm, E.: Anatomie der menschlichen Destruktivität., Reinbek 1977, S. 411; vgl. auch: Saueressig, Udo: Krankheit als Schicksal? Umdenken ist angesagt! In: EHK 2006; 55:678- 681
61. Stählin, Christof: Mag denn keiner die Bundesrepublik? Nomen+Omen Verlag, Tübingen 1984, S. 74
62. textete die Punk-Band „Die Ärzte“ im Refrain des Liedes „Deine Schuld“
63. Dr. Joachim Galuska: In: Geseko von Lüpke, a.a.O, S. 358
64. Guggenbichler, Dr. med. dent. Norbert: Ganzheitsmedizinische und psychosomatische Aspekte zur (Un-)Verträglichkeit von Materialien ... CO'MED Fachmagazin 2007; 1:x:y (1), 2:x:y (2)